

Die Außerirdischen in Cuzco und Kenko

Ferdinand W. O. Koch

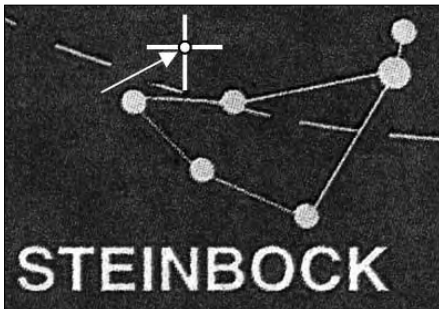


Abb. 1

Oberhalb von Cuzco, der ehemaligen Inkahauptstadt, liegt die Festung Sacsayhuaman. Ihr gegenüber in Richtung Norden befindet sich ein Felshügel mit gar seltsamen Bearbeitungen. Meist sehen sie aus, als hätte jemand mit einem großen Spatel einfach Stücke aus dem Felsen geschnitten. Doch so etwas gibt's ja gar nicht – oder doch?

Anno 1504 landeten zwei Außerirdische, die ungefähr hinter dem Sternbild Steinbock, von dem mit dem Pfeil bezeichneten Planeten, kamen (siehe Abb. 1). Der Flug dauerte vier Monate und fünf Tage. Ihr Landeplatz lag ca. 20 km SO von Cuzco. Ihr Auftrag war, Bodenschätze abzubauen. Sie ließen arbeiten und sich als Götter verehren. Gelehrt haben sie nicht.

Ihr Aussehen entsprach dem unseren. Die Hautfarbe war weiß, die Haarfarbe dunkelblond, die Augenfarbe grau und die Größe rund 180 cm. Erstaunlich war die Mitteilung, dass sie der Liebe wegen einmal pro Woche nach Korea flogen. Die gezeugten Kinder waren aber nicht lebensfähig. Das Volk sollte ja glauben, Götter brauchen so etwas nicht. Vielleicht gibt es dort noch einschlägige Berichte oder Überlieferungen.

Nun werden Sie sich ja fragen: „Woher will der denn das wissen?“ Ganz einfach, weil ich mich mental mit ihnen in Verbindung gesetzt und sie befragt habe. Machen Sie es doch genauso und Sie werden überrascht sein, welche hochinteressante und wertvolle Informationen Sie bekommen.

Sie ließen sich ein Haus bauen, verpflegen verehren. Das Volk musste deren Befehle ausführen. Die Verständigung erfolgte mental. Nach zwölf Jahren, also 1516, verschwanden sie wieder, wie sie

gekommen waren. Die Stollen ließen sie vorher schließen und tarnen.

1522 landeten dann wieder Außerirdische 70 km SSO von Cuzco. Es waren acht Mann, die von einem Planeten des Sirius (Pfeil, siehe Abb. 2) kamen. Sie hatten einen Flug von zwei Wochen und drei Tagen hinter sich. Sie waren von dunkelbrauner Hautfarbe und 1,80 m groß. Der rot/weiße Punkt war der Planet, von dem, nach eigenen Aussagen, die Dogon kamen. Er wurde durch eine Naturkatastrophe d. h. „Erd“- und Abgase unbewohnbar. Sämtliche Bewohner wurden evakuiert. Die Olmeken hatten allerdings nichts mit ihnen zu tun. Auf den Siriusplaneten kennt man fast keinen Krieg mehr. Sie ließen sich nicht als Göt-

Frequenzen weich gemacht. Dazu verwendete man eine Art Strahlenpistole. Der Streuwinkel betrug 10° , die Reichweite 20 m, die Bestrahlung dauerte drei Minuten und die Steine wurden binnen zehn Minuten bis auf 30 cm Tiefe weich und nach ca. zehn Stunden wieder hart. Jetzt ließ er von Einheimischen die ermittelte Fläche ausstechen, bzw. verformen. So geschah es in Cuzco, Ollantaytambo, Kenko, Chinchero usw. Die Felsausschnitte wurden möglichst groß geschaffen, damit mehrere Wasserfläschchen daraufgestellt werden konnten. Sie standen im Abstand von ca. 17 cm. Nur das Gesamtbild aller Fläschchen brachte das gewünschte Ergebnis (Abb. 3). Nun wurden sie archiviert, und auf dem Hei-

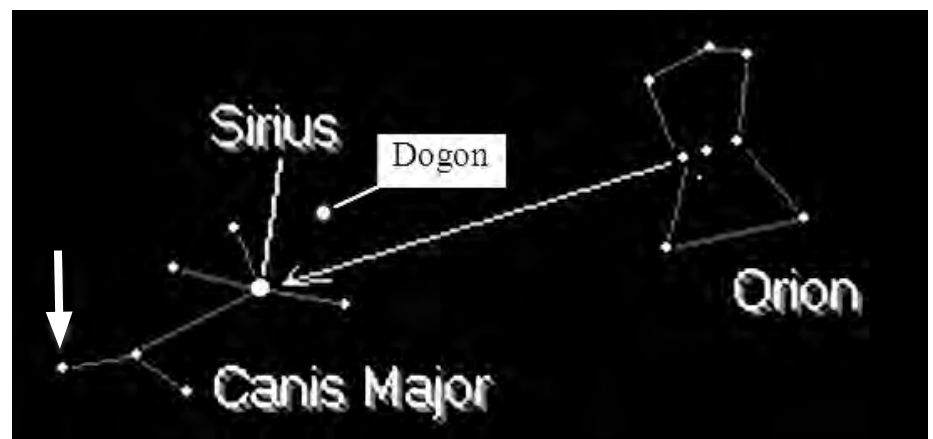


Abb. 2

ter verehren, verlangten aber vom Volk ebenfalls den Abbau von Bodenschätzen. Das aufbereitete Material wurde viermal pro Jahr vom Heimatplaneten abgeholt. Schnee kennen sie nicht. Das Weiße auf den Bergen hier hielten sie für Quarz.

Die beiden Radiästheten unter ihnen interessierten sich in erster Linie für Gesteinsstrahlungen, die ihnen nützlich sein konnten. So suchten sie Plätze um Materialien bearbeiten und verändern zu können, die es auf ihrem Planeten nicht gibt. Ferner brauchten sie Möglichkeiten, ihre Tiere zuhause und sich selbst zu heilen, falls nötig. Wobei zu erwähnen sei, dass ihr Organismus anders aufgebaut ist und funktioniert, als unserer. Später ermittelten und schufen sie dann Heilplätze für die Bevölkerung.

Der Radiästhet fühlte die wichtigen Stellen. Dann wurde das Gestein mit

matplaneten konnte dann per Computer die Strahlungsfrequenz ermittelt werden. Das Wasser brauchte man dann ja nicht mehr und konnte alles mit Frequenzen erledigen.

Die „Sonnenheiligtümer“ hinter Sacsayhuaman, in Chinchero und in Kenko bestanden, grob behauen, bereits lange vor deren Ankunft.

Bald fielen ihnen die unsichtbaren Erdenbewohner auf, die immer wieder zu attackieren und die Kultplätze zu zerstören versuchten. Unsere „Besucher“ konnten die feinstofflichen Erdbewohner

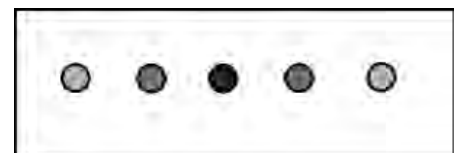


Abb. 3

sehen und mit ihnen kommunizieren. Da diese den Menschen feindlich gesinnt sind, haben sie Letztere durch schräge Wände und Simse abgeschreckt (siehe meinen Artikel „Die Unsichtbaren“).

Bei den vielen Felsausschnitten fielen natürlich auch für uns sehr brauchbare Ergebnisse ab. So z. B. alle Metalle kalt knetbar zu machen, Kupfer härten, Metalle kalt schmelzen, elastischer, spröde oder leitfähiger zu machen, usw. Nicht zu vergessen die vielen Heilmöglichkeiten.

Was man rechts in Abb. 4 sieht, ist keine Treppe – es wäre ja auch unsinnig. Die Stufen dienten, wie die anderen zur Materialbehandlung.

Die Anlage oben gegenüber Sacsayhuaman mit den „Sitzbänken“ diente der Heilung diverser Beschwerden (20 Minuten darauf stellen oder setzen, oder einen Keramikbecher mit Wasser 15 Minuten darauf stellen. Das Wasser musste dann eine Woche ruhen. Nun konnte man täglich zwei Schluck davon trinken) und der Veränderung von Materialien. Wobei die „Badewanne“ nur dem Inka vorbehalten war, denn sie ermöglichte die Heilung und Energetisierung des ganzen Körpers. Durch sie verläuft ein 2000er Gitter (siehe Abb. 5 und 6). Die Außerirdischen kannten die Erdstrahlengitter und Polpunkte, konnte sie aber nicht manipulieren (dies konnten anscheinend nur die Einheimischen).

Um Ihnen einen Eindruck zu vermitteln, wie umfangreich die Erforschung einer Anlage ist, habe ich das Bild von Kenko in sechs Teile zerschnitten, sonst wäre ein Anziehen der einzelnen Positionen gar nicht mehr möglich gewesen. Es ist so schon relativ unübersichtlich (siehe Abb. 7).

Da mich das alles sehr interessierte, nahm ich mental Verbindung auf zu einem der Astronauten in seiner jetzigen Inkarnation.

Auf ihrem Planeten gibt es verschiedene Völker, die blond oder schwarzhaarig sind. Diejenigen, die hier waren, waren blond. Die Körpergröße ist um 180 m. Im Großen und Ganzen sehen sie wie wir aus, haben aber andere Drüsen. So sind sie weitgehend immun gegen Radioaktivität und Erdstrahlen und haben auch noch die Bulbus Vestibuli. Bei der Frau befinden sie sich, wie bei uns, hinter den großen Schamlippen, bei den Männern rechts und links am Oberschenkel neben dem Hodensack. Sie heilen sich auf ihrem Planeten mit Pflanzen. Die Anti-Radioaktivitäts-Drüse befindet sich mittig an der Außenseite des linken Oberschenkels, zwei Handbreit über dem Knie, 3 Cun im \varnothing und 1 Cun hoch. Als sexuelle Befriedi-



Abb. 4

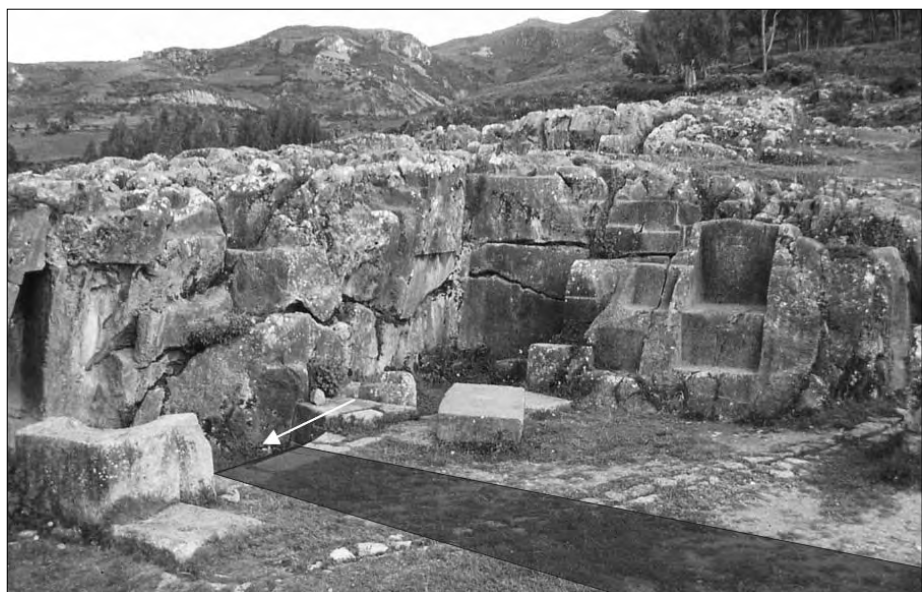


Abb. 5



Abb. 6

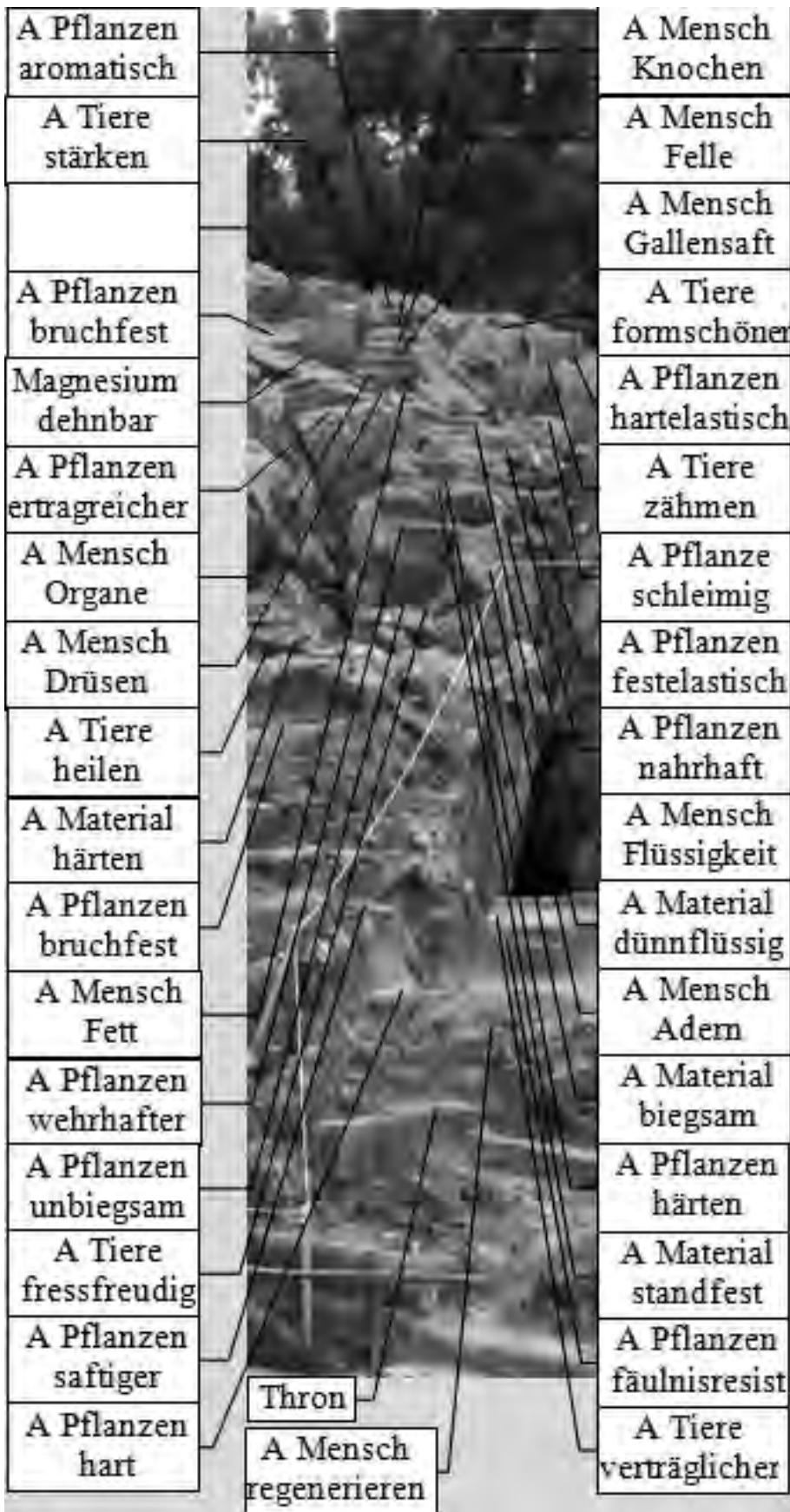


Abb. 7

Die Bezeichnung „A Mensch Organe“ bedeutet, dass mit dieser Position alle Organe des Außerirdischen geheilt werden können! „A Pflanze“ oder „A Material“ besagt, dass es sich um eine Pflanze oder ein Material handelt, dass wir hier nicht kennen.

gung vollzogen sie bei sich den inneren Orgasmus.

Sie kennen einige Sportarten, die aber nicht als Wettkampf betrieben werden. Da sie Vegetarier sind, fischen sie nicht. Eigentum ist ihnen unbekannt. Mit Musik, z. B. Klassik, Tahiti und Mariatchi, können sie etwas anfangen. Die Schulzeit beträgt zwanzig Jahre. Mit ca. 30 Jahren, d. h. Schulende, wird geheiratet. Wer wen heiratet, bestimmt ein Komitee. Dies wird akzeptiert. Liebe kennt man nicht! Trotzdem und deswegen ist es ein Strafplanet. Viele der Bewohner haben ihre Seele nicht bei sich, denn sie ist weit weg auf einem anderen Planeten. Man liebt weder den Partner noch die Kinder usw. Nach dem zweiten, spätestens aber nach dem dritten Kind lassen sich beide mit Pflanzensaft sterilisieren. Die Kinder kommen sofort in Heime und sehen die Eltern meist niemals. Normalerweise werden sie um die 900 Jahre alt. Ca. 20 % der Männer bei ihnen sind homosexuell. Eine Belohnung oder dergleichen kennt man nicht. Die Häuser und deren Einrichtung sind bei allen gleich. Öffentliche Fahrzeuge sind computergesteuert. Braucht man ein Auto, so fährt es vor und bringt einen ans Ziel. Die Arbeitszeit beträgt sieben Stunden, dreimal pro Woche. Die Arbeit wird weitgehend von Robotern erledigt. Die Nahrung ist vorgefertigt und für alle gleich. Bücher kennt man nicht. Das Wissen holt man aus dem Computer. Alle Geräte werden mental gesteuert. Die Entscheidungen werden weitgehend von Computern getroffen. Kriminelle werden schwer bestraft. Im Rückfall härter. Beim dritten Mal wird die Todesstrafe durch Erhängen verhängt, egal, um was es geht.

Die beiden Radiästheten unter ihnen hatten für ihre Arbeit nur vier Jahre und vier Monate Zeit. Die anderen erkundeten inzwischen allein weiter diesen Planeten.

Nachdem sie die Erde genügend ausgebeutet hatten, ließen sie alles Unfertige liegen und stehen. Daher die unfertigen Stellen. So hätte auch das „Sonnenheiligtum“ in Cuzco noch ausgebaut werden sollen. In den acht Jahren ihres Hierseins ließen sie ja, wie gesagt, Bodenschätze abbauen. Die Anlage Cuzco, wie auch vieles andere, wurde daher innen aus Zeitmangel nicht mehr fertig.

Wir sind nicht allein. Ob irdisch oder nicht, lasst uns in Frieden leben!

Ferdinand W. O. Koch,
Siegsdorfer Str. 1,
D-81825 München